

Ks. Zbigniew Waleszczuk

DIE KATHOLISCHE KIRCHE IN POLEN – IDENTITÄTSANWALT DER NATION

Die Forschungen zur gegenwärtigen Gesellschaftsentwicklung in Ostmitteleuropa häufen sich¹. Der Zusammenbruch des realen Sozialismus fordert neue politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen in den „postkommunistischen“ Ländern. Polen, Deutschlands Nachbar, blieb, obwohl geographisch nahe, lange Zeit im deutschen Sprachraum ein „fremdes, unbekanntes Land“. Das Verhältnis zu den Nachbarn im Osten wurde durch den Zweiten Weltkrieg, Vertreibungen und den Eisernen Vorhang überschattet und ist vielfach geprägt von Misstrauen und Vorurteilen. Dies hat oft seine Gründe in der mangelnden Kenntnis der Kultur, Tradition, sowie den sozio-politischen Gegebenheiten des Landes. Für viele unterscheidet sich Polen von den westeuropäischen Staaten in erster Linie durch seine frühere Zugehörigkeit zu einem anderen politischen System. Dabei denkt man oft, Polen sei „Ostland“, was nicht nur die politische Vergangenheit, sondern auch eine kulturelle Zugehörigkeit zum Osten bedeuten soll. Dass diese ziemlich weit verbreitete Meinung falsch ist, beweist nur die mangelnde Vertrautheit mit dem Land und fordert die Notwendigkeit

¹ Vgl. *Zusammenbruch des Sowjetsystems – Herausforderung für die Soziologie*. Hrsg. B. Balla, A. Sterbling. Hamburg 1996; *Transformation sozialistischer Gesellschaften: Am Ende des Anfangs*. Hrsg. H. Wollmann, H. Wiesenthal. Oplaten 1995.

von Studien, die die „Andersartigkeit“ der Institutionen und konkreten Zusammenhänge der gegenwärtigen Entwicklungsprozesse erläutern sollen.

Ziel der Untersuchungen ist es, das Phänomen der Rolle der katholischen Kirche in Polen als Identitätsfaktor und Anwalt des Volkes gegenüber dem Staat, zu erläutern. Um das Land besser verstehen zu können wollen wir der Frage nachgehen: warum sind die christlichen Werte in der Kultur des Landes, anders als in Westeuropa, so sehr präsent? Wie kam es dazu, dass die polnische Volkskirche die Identitätsfunktionen des Staates übernahm? Wieso spielt die Kirche in Polen, auch nach der Wende von 1989, eine so große Rolle? Die historischen und politischen Gründe stellen dabei für unsere Überlegungen die entscheidenden Faktoren und den Hintergrund dar. Man kann auf die oben formulierten Fragen keine soziologischen Interpretationen wagen, ohne die Grundbedingungen der gesellschaftlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. Die Arbeit erhebt nicht den Anspruch das Thema auszuschöpfen, sondern eher einen Überblick über die Andersartigkeit der politischen Kultur des deutschen Nachbarlandes darzustellen und den soziologischen und politologischen Diskussionen von Staat und Kirche neue Impulse zu geben.

Die katholische Kirche in Polen wurde in der Geschichte so eng mit der Nation und der polnischen Kultur verbunden, dass man in Europa fast kaum vergleichbare Beispiele findet. Das Phänomen der Kirche in Polen ist deshalb so interessant, weil aufgrund der spezifischen historisch – soziologischen Voraussetzungen die gesamte Kultur und nationale Existenz des Landes vom Beginn der Christianisierung an stark von der Präsenz der Kirche geprägt wurde. Die sprichwörtliche Bezeichnung – „Pole-Katholik“ hat ihren Grund in diesem nationalen Mythos. Um die Rolle der Kirche im polnischen Volk besser verstehen zu können, müssen wir kurz auf das Erbe, die historischen Erfahrungen der Nation schauen:

Seit der Taufe des polnischen Piastenfürsten Mieszko I² wurde diese Formel (Pole-Katholik) ein Ausdruck der Selbstbehauptung und nationalen Identität. Die „Polonia semper fidelis“ die sich als legendäre „Schutzmauer der Christenheit“ empfand, blieb auch in den Zeiten staatlicher Machtlosigkeit, Teilung, Unterdrückung, Versklavung und sogar der Naziherrschaft bis auf den heutigen Tag fast immun

² In erster Linie aus politischen Gründen wurde im Jahre 966 das Christentum übernommen. Vgl. *Chrzest Polski* (Taufe Polens). „Zeszyty Naukowe KUL“ 9:1966 S.

gegenüber russischer Orthodoxie, preussischem Protestantismus und allen rationalistischen, reformatorischen und revolutionären Geistesbewegungen³.

Besonders in den schwierigen Stunden der Bedrohung von innen oder von außen war die Kirche eng mit dem Volk verbunden.

Im 12. Jh. zur Zeit der Aufteilung Polens wurde die Kirche zum wichtigsten Faktor der nationalen Einheit⁴. Die Streitigkeiten unter den verschiedenen Fürsten verursachten vielfachen Schaden und bedrohten das ganze Land durch die innere Schwächung und Zerstrittenheit, mit schweren Konsequenzen. Jedoch durch kluge Politik verhalf die Kirche zur politischen Einheit des Landes⁵.

Die Reformation verlief in Polen ohne Religionskriege und Scheiterhaufen⁶. Auch die Inquisition fand keinen Boden für ihre Ideen der Verfolgung⁷ Andersdenkender. Das deutsche *cuius regio, eius re-*

7-27; 10:1967 S. 5-22. Vgl. J. MAJKA. *Die Kirche als moralische Opposition*. JChS 25/1984 S. 60. „Schon der Eintritt Polens in die Geschichte war eine klare Entscheidung: eine Entscheidung für den Westen und gegen den Osten“. Siehe: G. KRIVANEK. *Polen. Solidarität als Hoffnung*. Zürich 1981 S. 16.

³ Vgl. MAJKA. *Die Kirche als moralische Opposition*. S. 60.

⁴ J. KONDZIOLA. *Die Katholische Kirche*. In: *Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg*. Hrsg. H. G. Wehling. Polen, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1986 S. 131.

⁵ Die Aufteilung Polens dauerte von 1136 bis 1320 und endete mit der Krönung des Fürsten Wladyslaw Lokietek.

⁶ In der polnischen Literatur hat sich zu diesem Thema der Begriff „Land ohne Scheiterhaufen“ fest etabliert. J. TAZBIR. *A state without stakes*. New York 1973; TENZE. *Geschichte der polnischen Toleranz*. Warszawa 1977; TENZE. *Die Magna Charta der polnischen Toleranz*. In: *Polen an den Wendepunkten der Geschichte*. Tibo Schäfer Verlag 2000 S. 39; R. W. FUHRMANN. *Polen. Geschichte, Politik, Wirtschaft*. Hannover 1990 S. 45 ff.

⁷ z.B. fand die Juden- und „Hexenverfolgung“ fast keine Opfer. Man muss jedoch bemerken, dass die deutschen Autoren die gleichen historischen Aspekte meistens kritischer interpretieren. Durch den Hinweis auf die unterschiedliche Behandlung des polnischen Judentums seitens des Adels und der Kirche, kommt F. BATTENBERG zu einem kritischen Urteil über die polnische katholische Kirche. Siehe: F. BATTENBERG. *Das Europäische Zeitalter der Juden*. Darmstadt 1999 S. 208-234. Man muss jedoch betonen, dass es gerade im polnischen Königreich den Juden unvergleichlich besser erging, als in anderen Ländern Europas. Ihre Situation beschreibt Kardinal Giovanni Francesco Commendoni, Bischof und päpstlicher Legat (1555-1584) folgendermaßen: „In diesen Gegenden sind große Massen von Juden anzutreffen, denen man hier noch nicht die gleiche Verachtung wie sonst entgegenzubringen pflegt. (...) Sie besitzen große Reichtümer und werden nicht nur zu den anständigen Menschen gezählt,

ligio war in Polen undenkbar⁸. Toleranz gegenüber Andersdenkenden vertrat schon der Krakauer Rektor der Universität Pavel Wlodkovitz auf dem Konzil von Konstanz (1414-1418⁹), und damit entstand der Begriff des „Asylum haereticorum“¹⁰. Die duldsame Haltung der polnischen Herrscher gegenüber der Religion, die der katholische König Jan III. Sobieski mit den Worten: „Ich will nicht ein Herrscher über ihre Gewissen sein“ zum Ausdruck brachte, trug wesentlich dazu bei, dass Polen ein Land ohne Scheiterhaufen blieb¹¹. Da in dieser Zeit das Land nicht religiös gespalten war, vertiefte sich die Bindung der Nation mit dem Katholizismus noch mehr¹².

sondern sind diesen zuweilen sogar übergeordnet“. BATTENBERG. *Das Europäische Zeitalter der Juden*. S. 227. Im Vergleich mit, anderen europäischen Ländern, wo sie diskriminiert, verfolgt und vertrieben wurden, fanden die jüdischen Bürger soweit gute Lebensbedingungen, dass sie seit dem 17. Jh. 10% bis 15% der Bevölkerungszahl bildeten. Vgl. H. HAUMANN. *Polen und Litauen*. In: *Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa*. E. V. Kotowski, J. Schoeps, H. Walleborn (Hrsg.). Bd. 1. Darmstadt 2001 S. 234. „Ein Zeichen ihrer besonderer Stellung war die sich entfaltende Selbstverwaltung der Juden, die weit über vergleichbare Einrichtungen im übrigen Europa hinausging. Jede Gemeinde (Kehilla) besaß ihren Kahal, ihr Verwaltungsorgan, das die politische und religiöse Macht in sich vereinigte. Innere Streitigkeiten konnten nach eigenen Grundsätzen geregelt werden“; „Die Juden wurden dem allgemeinen geltenden deutschen Recht entzogen und der Rechtsprechung des Woiwoden, des Stellvertreters des Königs in den einzelnen Landesteilen, bei Halsgerichtsverfahren sogar unmittelbar der des Königs unterstellt“. HAUMANN. *Polen und Litauen*. S. 229.

⁸ wörtlich – „wessen Herrschaft, dessen Religion“. Vgl. FUHRMANN. *Polen. Geschichte*. S. 44.

⁹ Die Meinung, daß man niemanden mit Gewalt zum Glauben bekehren dürfe wird erst im XX. Jh. das II Vaticanum bestätigen.

¹⁰ Der Begriff „Polonia asylum hereticorum“ (Polen – Asyl für Häretiker) ist aus der Geschichte des Landes nicht mehr wegzudenken. Am 28. Januar 1573 hatte die polnische Schlachta (polnische Adelige) ein Aufsehen erregendes Toleranzgesetz verabschiedet, bekannt unter dem Namen „Konföderation von Warschau“, in welchem verboten wurde, den Glauben mit Gewalt aufzuzwingen, was für die damaligen Zeiten eine Ausnahmeregelung bedeutete. Vgl. TAZBIR. *Die Magna Charta der polnischen Toleranz*. S. 39. Bischof Alfons Nossol schreibt dazu: „Der Staat überwandt die Reformation ohne Scheiterhaufen – ein in der damaligen europäischen Wirklichkeit seltenes und rühmliches Beispiel religiöser Freiheit und Toleranz“. A. NOSSOL. *Das Phänomen Kirche in Polen*. München 1982 S. 6.

¹¹ Vgl. MAJKA. *Die Kirche als moralische Opposition*. S. 61; J. TAZBIR. *Geschichte der Toleranz in Polen*. GF 29/87 S. 9-13.

¹² KONDZIELA. *Die Katholische Kirche*. S. 131.

Die Rolle der Kirche und die Identifizierung mit dem Katholizismus verstärkte sich jedoch nicht durch irgendwelchen Zwang, sondern vielmehr durch politische und historische Veränderungen. Im „goldenen Zeitalter der polnischen Kultur“, dem 16. Jh., unter den beiden letzten Jagiellonen Sigismund I. (1506-1548) und Sigismund II. August (1548-1572) erlebte Polen wegen seiner religiösen Toleranz und seiner äußeren sowie inneren Sicherheit einen Aufschwung des Wohlstandes und des Geisteslebens. Gegenüber anderen Ländern im gesamten Westeuropa bildete Polen für nicht katholische Menschen ein „Asyl“, in dem sie ihre zweite Heimat fanden. Es gab Litauer, Deutsche, Letten und Esten, Russen und Ukrainer, Armenier, Tataren und Juden, die wegen ihrer freiheitlichen Einstellung in Polen Frieden und Wohlstand gefunden haben.

Schon im Jahre 1505 mit der Konstitution *nihil novi* bewirkte der Reichstag, dass der König neue Gesetze nur noch mit Zustimmung des Sejm erlassen konnte. Damit wurden die Rechte des Adels bestätigt und das Ende der Monarchie zugunsten einer neuen Staatsform, der Adelsrepublik, besiegelt¹³.

Es wurde das allgemeine Wahlrecht für alle Adligen vorgesehen und Warschau als Ort der Königswahl bestimmt.

Die Kunde von der „Bartholomäusnacht“ (23/24. August 1572), bei der in ganz Frankreich Massenmorde an den Protestanten begangen wurden, führte zur Aufnahme eines Toleranzbeschlusses, der die volle Glaubensfreiheit garantierte¹⁴.

Die polnische Nation litt unter keinerlei religiöser Spaltung und besonders durch die jesuitische Bildung konnte sich die Gleichsetzung von „polnisch“ und „katholisch“ leicht vollziehen. So wurde Polen zu Beginn des 17. Jahrhunderts „gerade zum Vorbild für ein dem päpstlichen Stuhl in unerschütterlicher Treue ergebenes Staatswesen, ein gegen Ungläubige, Schismatiker und Protestanten gleichermaßen bewährtes Bollwerk des römischen Katholizismus“¹⁵.

¹³ Die rechtliche Absicherung der Adelsrepublik geschah durch die Reichstage. Von 1493 bis 1793 fanden, meist in Petrikau, Krakau und Warschau fast 200 Reichstage statt. Vgl. FUHRMANN, *Polen. Geschichte*. S. 46.

¹⁴ Die Adeligen versprachen sich gegenseitig, „obwohl sie in den Sachen der Religion voneinander abwichen, doch niemanden um seines Bekenntnisses willen anzugreifen oder hintanzusetzen“, was praktisch die Unmöglichkeit der Gewalt und Verfolgung in Glaubensfragen garantierte. Vgl. FUHRMANN, *Polen. Geschichte*. S. 50.

¹⁵ J. HOENSCH, *Geschichte Polens*. Stuttgart 1983 S. 109.

Als 1648 Jan Kazimierz polnischer König wurde, mußte er gegen Schweden einen Verteidigungskrieg führen. Das Wunder am „Hellen Berg von Tschenschostochau“ (Jasna Gora – Czestochowa)¹⁶, nach 10-jähriger Besatzung des Landes durch die Schweden, verstärkte noch mehr die Verbundenheit der Nation mit dem Katholizismus. Maria wird offiziell im Jahre 1656 als Königin von Polen proklamiert. In diese Zeit fällt auch die Erhebung Tschenschostochaus zum National-Symbol. So entstand das einzigartige Modell der polnischen Volkskirche. Als ihre besonderen Kennzeichen gelten seither:

1. ihr enges Verhältnis zum Patriotismus, der sie auch für seine Ziele einsetzte,
2. die Übernahme verschiedenster „kirchenfremder“ Aufgabenbereiche wie Ökonomie, Bildung und Freizeitgestaltung,
3. ihre emotionale Bindung an den „Glauben der Väter“ bei gleichzeitiger Vernachlässigung intellektueller Bemühungen,
4. ihre Vorliebe für landesweite Festveranstaltungen, Massenpraktiken und Ritualismus¹⁷.

Bald aber drängte der Machtzuwachs Rußlands die polnische Nation in den Niedergang. Unter Zarin Katharina II. wurde der östliche Nachbar immer aggressiver. Sie erzwang 1764 die Einsetzung eines ihrer Günstlinge zum König von Polen. Gegen diese Bevormundung formierte sich 1768 unter der Führung des Bischofs Adam St. Krasinski die „Konföderation von Bar“. Sie unterlag jedoch, und Polen mußte 1772, 1793 und 1795 *drei Teilungen* über sich ergehen lassen. Große Teile des Landes gerieten unter die russische und die preußische Regierung, einen kleineren Teil erhielt Habsburg. Diese Ungerechtigkeit wurde 1815 im Wiener Kongreß sanktioniert und blieb bis 1918 bestehen. In der Zeit von 1795-1918 verschwindet also Polen aus den Landkarten Europas. Besonders in den russisch besetzten Teilen des Landes, aber auch im Einflußbereich Preußens wurden die Maßnahmen zur Unterdrückung des polnischen Nationalcharakters und der katholischen Kirche immer härter und planmäßiger. „Die Kirche war durch Konfiskationen und Säkularisationen materiell erheblich geschwächt, sie blieb jedoch die erste Verteidigerin und der Identitäts-

¹⁶ Vom belagerten Kloster auf dem Jasna Gora ausgehend wurde 1655 das ganze Land befreit.

¹⁷ Vgl. W. PIWOWARSKI. *Garant nationaler Identität: Der polnische Katholizismus*. „Concilium“ 22:1986/4 S. 254 f.

faktor des Volkes. Das nationale und religiöse Selbstbewußtsein gegenüber fremder Herrschaft blieb in der Kirche immer tief verwurzelt. Trotz der Bedrohung durch das orthodoxe Russland, das josephinistische Staatskirchentum Österreichs und das protestantisch ausgerichtete Preußen stellte die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche für die meisten Polen in den nächsten Jahrzehnten eine Klammer dar, die sie über die Grenzen der Teilgebiete einte¹⁸. Nach den Aufständen von 1830/31 (Rußland) und 1848 (Preußen), an denen sich Kleriker jeweils führend beteiligt hatten, wurde der Druck noch unerträglicher.

In dieser für das polnische Volk prägenden Zeit bilden sich *zwei Grundkonstanten* der Gesellschaft heraus:

Auf der einen Seite wurden die Polen zu einem Volk, das sich angewöhnte, Regierungen grundsätzlich aus der Perspektive der *Opposition* wahrzunehmen.

Auf der anderen Seite bildete sich eine *Anhänglichkeit an die katholische Kirche* heraus, die nur zum Teil durch weltanschauliche Motive bestimmt wird. „Es vermischte sich in eigenartiger Weise der Glaube an die Auferstehung Christi mit der Überzeugung von der Wiederauferstehung Polens“. Während das Gedankengut der Aufklärung in den meisten Ländern Europas das Bürgertum der Kirche entfremdete und kirchliche Machtpositionen zurückgedrängt wurden, blieb die Kirche Polens als Rettungsanker der Nation weitgehend unangreifbar. Die Kirche wurde zur wichtigen Verteidigerin der polnischen Kultur¹⁹.

Nach der Wiederherstellung des polnischen Staates 1918 wurde die enge Bindung der Polen an die katholische Kirche dadurch unterstrichen, dass der Katholizismus zur Staatsreligion erklärt wurde²⁰. Das über Jahrhunderte gewachsene Selbstverständnis, Polen bilde die Grenze des christlichen Abendlandes und stelle ein Bollwerk zur Verteidigung der europäischen Kultur dar, wurde neu belebt, als nach der Oktoberrevolution in Rußland an Polens Ostgrenze ein Staat entstand, der den Atheismus als offizielle Lehre propagierte.

¹⁸ B. STASIEWSKI. *Staat und Kirche in Polen-Litauen bis zum Ende der Adelsrepublik (Handbuch V)*. S. 533.

¹⁹ Vgl. KLOCZOWSKI, MÜLLEROWA, SKARBK. *Zarys dziejów*. S. 30.

²⁰ Das Konkordat vom 10.2.1925 war für die Kirche günstig, „sah es doch weitestgehende Freiheit und Selbständigkeit der römisch-katholischen Kirche in der Besorgung ihrer Angelegenheiten vor und gewährte dem Staat nicht allzu viel Raum für Einmischung“. P. STEGER. *Abschied vom katholischen Land? Polens Kirche nach dem Kommunismus*. Wien 2001 S. 41. Vgl. F. GRÜBEL. *Die Rechtslage der römisch-katholischen Kirche in Polen nach dem Konkordat vom 10. Februar 1925*. Leipzig 1970 S. 11.

Das Prestige, das die Kirche sich insbesondere im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte erworben hatte, wurde aufs nachdrücklichste bekräftigt durch ihre Haltung während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg. Viele Geistliche schlossen sich dem polnischen Widerstand an, mit dem sich die Kirche insgesamt solidarisierte. Fast 3000 polnische Priester (über 20% des damaligen Klerus), unter ihnen ein großer Anteil aus den als deutsches Reichsgebiet annektierten polnischen Gebieten, kamen ums Leben. Aus dieser Märtyrerverzeit ging die Kirche, trotz aller Verluste, moralisch gestärkt hervor²¹.

Mit diesem historischen Erbe begegnete die katholische Kirche Polens der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen völlig neuen Situation. Die Widerstandsmentalität und die Treue zum Katholizismus – das Erbe der historischen Erfahrungen – wird später Stalin selbst als Problem und Paradox bezeichnen, wenn er verächtlich über die Möglichkeit der Einführung des Kommunismus in Polen spricht²². Die Tradition der gesamten Nation stand ihm bei der Durchführung seiner Pläne im Wege.

Schlußbemerkung

Die Ereignisse von 1989, die Mittel- und Osteuropa eine Befreiung aus dem aufgezwungenen, totalitären System brachten, übten auf alle Nachbarländer Einfluss aus und haben deshalb in ihren Konsequenzen eine universale Bedeutung für Europa und die Menschheitsfamilie.

Für Polen und andere Länder in dieser Region beginnt in gewissem Sinne erst jetzt die Nachkriegszeit. Seit dem 1. Mai 2004 ist Polen ein EU-Land. Der vorliegende Artikel versuchte die Unterschiedlichkeit der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche im Nachbarland Deutschlands skizzierend darzustellen, um das Land und seine Kultur in einer „immer kleineren“ Welt besser verstehen zu können.

²¹ K. ZIMMER. *Polens Weg in die Krise*. Frankfurt/M. 1987 S. 334 ff. „Deshalb bereitete den Kommunisten die Rechtfertigung des offenen Kirchenkampf besondere Schwierigkeiten“. D. BINGEN. *Die Republik Polen*. Augsburg 1998 S. 37.

²² Stalin verglich die Einführung des Kommunismus in Polen mit dem „Satteln einer Kuh“. Vgl. N. DAVIS. *Im Herzen Europas. Die Geschichte Polens*. München 2000 S. 3.

KOŚCIÓŁ KATOLICKI W POLSCE – OBROŃCĄ TOŻSAMOŚCI NARODOWEJ

S t r e s z c z e n i e

Celem artykułu jest ukazanie fenomenu niezwyklej roli Kościoła katolickiego w Polsce, który jest w jego historycznych uwarunkowaniach prawdziwym adwokatem narodu. Zainteresowanie kulturą, życiem społeczno-politycznym, odmiennością krajów Europy środkowej, owocuje coraz liczniejszymi pracami poświęconymi temu tematowi. Często jednak komentarze i opracowania naukowe w zachodniej części Europy, zwłaszcza w Niemczech, ulegają powszechnej w mediach powierzchownej i niesprawiedliwej ocenie, bo niezgodnej z prawdą interpretacji zachodzących, np. zjawisk w Polsce. Autor, w oparciu o doświadczenia obserwacji socjologicznej oraz historyczne fakty, stara się odpowiedzieć na tę pilną potrzebę stałego wyjaśniania podstawowych uwarunkowań społeczno-politycznych stosunków państwa i Kościoła w Polsce.

Słowa kluczowe: Kościół katolicki w Polsce, historia Polski, tożsamość narodu

Key words: The Roman Catholic Church in Poland, history of Poland, national identity